

Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig plus
Postgeld.
Inseratenpreis 10 Pf. für
die 4gespaltene Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 4

Langenschwalbach, Dienstag, 6. Januar 1914

53. Jahrg.

Gedenktage und denkwürdige Tage.

6. Januar.

1776 Ferd. v. Schill, Freiheitskämpfer, geb. Wilmsdorf, Sa., † 31. Mai 1809 im Straßenkampf, Stralsund. 1838 Max Bruch, Komponist, geb. Köln. 1838 Erster Eisenbahnzug Wien—Florisdorf.

Ämtlicher Teil.

4

An die Herren Bürgermeister

zu Adolfsb., Bechtheim, Bernbach, Breithardt, Born, Bremthal, Dasbach, Ehrenbach, Hambach, Hettenhain, Kesselbach, Königshofen, Kröstel, Niederglabach, Niedermeilingen, Oberjosbach, Oberfeelbach, Ramschied, Schlagenbad, Bodenhausen und Born.

Betrifft: Wassermessungen.

Ich verweise auf meine Rundverfügung vom 17. Juli cr. Nr. 4122 K.

Die Zusammenstellung der Messergebnisse erwarte ich mit einer beglaubigten Abschrift umgehend.

Langenschwalbach, den 3. Januar 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Müller, Rechnungsrat.

Bekanntmachung.

Im historischen Verlage von Paul Mittel, Hofbuchhändler Seiner Majestät des Kaisers und Königs in Berlin SW. 47, Dorfstraße Nr. 1, ist der 2. Jahrgang des Taschenbuches „Jugenddeutschland-Bote 1914“ erschienen.

Der Preis beträgt 70 Pfg., in Partien von über 25 Exemplaren je 60 Pfg. bei direktem Bezuge.

Ich lerne das Buch zur Anschaffung für die Ortsauschüsse, sowie für alle diejenigen, welche sich für die Jugendpflege interessieren, besonders empfehlen.

Langenschwalbach, den 30. Dezember 1913.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Müller, Rechnungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Kgl. Regierung hat angeordnet, daß für den ausschließlichen Gebrauch der Lehrpersonen ein 2. Exemplar des amtlichen Schulblattes gehalten werden soll. Dieses ist zu sammeln und in der Lehrerbibliothek bzw. von dem Lehrer aufzubewahren.

Die Aufbewahrung des anderen Exemplars des Schulblattes kann bei Ihnen erfolgen.

Langenschwalbach, den 2. Januar 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Müller, Rechnungsrat.

An die Herren Bürgermeister

zu Bechtheim, Born, Bremthal, Hestrich, Holzhausen u. Aar, Königshofen, Kröstel, Neuhof und Seigenhahn.

Ich erinnere an umgehende Erledigung meiner Verfügung vom 8. Dez. 1913 betr. Hochwasser- und Ueberschwemmungsschäden-Statistik.

Langenschwalbach, den 3. Januar 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Müller, Rechnungsrat.

Bekanntmachung.

Nach § 459 der Reichsversicherungsordnung hat der Arbeitgeber, der eines Wandergewerbescheins bedarf, die in seinem Wandergewerbebetriebe Beschäftigten, soweit er sie von Ort zu Ort mit sich führen will, ihrer Zahl nach bei der Landkrankenkasse und, falls keine solche vorhanden ist, bei der allgemeinen Ortskrankenkasse des Ortes als Mitglieder anzumelden, bei dessen Polizeibehörde er den Schein beantragt. Beschäftigte, für die er über die angemeldete Zahl hinaus die Erlaubnis nach § 62 der Gewerbeordnung erst nach Empfang des Scheines nachsucht, hat er durch Vermittelung der für diese Erlaubnis zuständigen Behörde anzumelden.

Bei der Anmeldung hat der Arbeitgeber nach § 460 Abs. 1 der R.-V.-O. die Beiträge für die Zeit bis zum Ablauf des Wandergewerbescheines oder mit Erlaubnis des Rassenvorstandes für längere Zeit im voraus zu entrichten. Die Krankenkasse bescheinigt nach dem durch Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 21. November d. Js. (R.-G.-Bl. S. 762) veröffentlichten Muster die empfangenen oder gestundeten Beiträge. Im Falle der nachträglichen Annahme weiterer Begleiter werden die Beiträge an die Behörde gezahlt, die nach § 62 Gew.-O. die Erlaubnis erteilt, und von dieser der zuständigen Landkrankenkasse übermittelt (§ 461 Abs. 2 der R.-V.-O.). Der Wandergewerbeschein darf nur erteilt werden, wenn die Bescheinigung vorgelegt ist, die Erlaubnis zur Mitführung weiterer Begleiter nur, wenn die Beiträge entrichtet oder gestundet sind (§ 461 Abs. 3 der R.-V.-O., § 62 der Gew.-O. in der Fassung des Gesetzes vom 19. Juli 1911).

Für den Fall, daß Wandergewerbescheine für das Jahr 1914 beantragt werden, bevor die Bescheinigung nach § 461 Abs. 1 der R.-V.-O. erteilt werden kann, hat der Bundesrat auf Grund des Art. 100 des Einführungsgesetzes zur R.-V.-O. bestimmt (Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 21. November d. Js., R.-G.-Bl. S. 761), daß der Arbeitgeber für die auf die Zeit nach dem 31. Dezember 1913 entfallenden Beiträge zur Krankenversicherung eine Sicherheit im Betrage von 24 M. für jeden in seinem Wandergewerbebetriebe Beschäftigten, den er von Ort zu Ort mit sich führen will, an die Polizeibehörde zu zahlen hat, bei welcher der Wandergewerbeschein beantragt wird. Wird der Wandergewerbeschein für eine längere Zeit als für die Dauer eines Jahres beantragt, so ist der Betrag der Sicherheit entsprechend zu ermäßigen.

In diesen Fällen darf der Wandergewerbeschein nur erteilt werden, wenn die Sicherheit geleistet ist; die Polizeibehörde hat den gezahlten Betrag demnächst an die zuständige Krankenkasse abzuführen.

Diese Bestimmungen gelten entsprechend für die Behörde, die nach § 62 Gew.-O. nachträglich die Erlaubnis zur Mitführung weiterer Begleiter zu erteilen hat, solange aus dem Wandergewerbescheine der Grundlohn und der Wochenbeitrag nicht hervorgehen.

Ich ersuche, die nachgeordneten beteiligten Behörden und die Interessentenkreise schleunigst hierauf hinzuweisen.

Berlin W. 9, den 27. November 1913.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A.: gez. Dr. Neuhaus.

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister wollen diejenigen Personen, die Krankenversicherungspflichtige Gehäfen in den Betrieben ihrer Wandergewerbe beschäftigen, noch besonders aufmerksam machen.

Alle Armeiburgern haben bei den zugehörigen Ortskrankenkassen des Untertaunuskreises zu Langenschwalbach oder Idstein zu erfolgen.

Bei Vorlage von Anträgen nach Abs. 3 des vorstehenden Ministerialerlasses ist zugleich über die Höhe der hinterlegten Sicherheit zu wachen.

Langenschwalbach, den 30. Dezember 1913.

Der königliche Landrat.

J. B.: Müller, Rechnungsrat.

Freiwillige für das XVIII. Armee-Korps.

Vom 6. Januar 1914 ab können sich diejenigen jungen Leute, welche im Jahre 1914 bei einem Truppenteile des XVIII. Armee-Korps als einjährig oder mehrjährig Freiwillige eintreten wollen, an jedem Dienstag bis 10 Uhr vormittags unter Vorlage der vorgeschriebenen Papiere in den Kasernen der betreffenden Truppenteile zur ärztlichen Untersuchung melden.

Tagesgeschichte.

* Die Finanzlage Frankreichs schilderte im franz. Senat Finanzminister Caillaux; er wies nach, daß ein Defizit von 794 Millionen bestehe. Das Budget für 1915 würde ein Defizit von 450 Millionen aufweisen, nicht eingerechnet die Ausgaben für Marokko. Die außerordentlichen militärischen Ausgaben würden die Voranschläge überschreiten, die Ausgaben zur Verstärkung der Rüstungen, die nach dem ersten Entwurf auf 420 Millionen berechnet waren, würden auf 920 Millionen sich belaufen. Ferner erinnerte der Minister an die noch ausstehenden Ausgaben zur Ausführung des Dreijahresgesetzes und für die Marine. Eine Liquidationsanleihe sei unvermeidlich. Man müsse einer neuen Belastung von 600 Millionen ins Auge fassen. Die Einkommensteuer werde 100 Millionen ergeben. Für den Rest müsse man die ersten Opfer von den günstig gestellten Klassen verlangen.

* Belgrad, 2. Jan. Die Zeitung Piemont bringt Nachrichten über fieberhafte Vorbereitungen der Bulgaren und Albanier für einen neuen Angriff auf Serbien im Frühjahr.

Bermischtes.

— Im zweiten Halbjahr 1913 wurden von der Handelskammer Wiesbaden 51 Ehrenurkunden für 25jährige Tätigkeit in einem Betriebe verliehen. Im Untertaunuskreise erhielt Herr Maschinenführer Johann Mühl bei der Firma S. Feilerabend in Niedernhausen eine Ehrenurkunde.

* Wiesbaden, 3. Jan. Bei dem Freitag nachmittag um 2,34 Uhr hier abgehenden Personenzug Wiesbaden—Diez wurde infolge starker Belastung auf Station Eiserne-Hand die Maschine schadhaft. Es mußte von Langenschwalbach eine Reservemaschine gerufen werden, was zu einer Verspätung führte.

* Wiesbaden, 3. Jan. Am gestrigen Sonntag um 1 Uhr nachmittags wurde hier die Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten für das Publikum geöffnet. Sie befindet sich im Festsaal des Rathauses und bleibt an allen Sonntagen bis 7 Uhr abends offen. Weiterhin wird sie täglich von 10 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends zu besichtigen sein. Zutritt haben über 16 Jahre alte Personen beiderlei Geschlechts, nur Frauen an Donnerstagen von 4 Uhr an.

* Bolkhaus, 2. Jan. Als der hier bedienete Weichensteller Fuhr in der Silvesternacht vom Dienst nach Hause gehen wollte, wurde er unweit von hier von zwei Männern überfallen und zu Boden geworfen. Fuhr setzte sich energisch zur Wehr und trug dabei eine stark blutende Wunde am Ohr davon. Leider sind die beiden unerkant geblieben. Im Laufe des gestrigen Tages wurde bereits ein Mann festgenommen, der aber, da es sich herausstellte, daß er mit dem Ueberfall nichts zu tun hatte, wieder auf freien Fuß gesetzt wurde.

* Diez, 2. Jan. Ein Rekrut (Elässer) vom hiesigen Bataillon, der auf Weihnachtsurlaub war, ist bis jetzt zum Truppenteil noch nicht zurückgekehrt. Die angestellten Ermittlungen haben bereits ergeben, daß der Rekrut am 27. Dezember über die französische Grenze desertiert ist.

* Die Kaisermanöver 1914. Die diesjährigen Kaisermanöver finden auf Anordnung des Kaisers erst in der zweiten Hälfte des Septembers statt. Man geht wohl nicht fehl in der Vermutung, daß diese Abweichung von der bisherigen Gepflogenheit, die Kaisermanöver vor Mitte September zu beenden, auf besondere Berücksichtigung der Verhältnisse in den für das Manöver in Betracht kommenden Gegenden zurückzuführen ist.

* Darmstadt, 2. Jan. In einer geheimnisvollen Schießaffäre in der Neujahrsnacht, bei welcher der 27 Jahre alte Buchhalter Peter Dörham, als er mit seiner Frau um 12 Uhr aus offene Fenster getreten war, um mit seinen Nachbarn Neujahrswünsche zu wechseln, von einem Revolverschuß tödlich getroffen wurde, sind zwei Personen, die in dem gegenüber liegenden Hause wohnten, festgenommen worden.

* Blauen i. Bgt., 2. Jan. Wegen Körperverletzung war ein Kinderfräulein in Blauen angeklagt, weil es einem ungezogenen Jungen auf der Straße eine Ohrfeige gegeben hatte. Das Blauner Schöffengericht sprach das Mädchen frei und stellte sich auf den Boden einer Entscheidung des Oberlandesgerichts Jena, die folgendermaßen lautete: „Jeder Volksgenosse kann gegen Ungezogenheiten und Räpereien von Kindern einschreiten und diese in entsprechender Weise züchtigen.“

* Westuffeln (Kreis Hoya), 1. Jan. Hier wurde ein Dienstmädchen von Zwillingen entbunden. Eines der todegeborenen Kinder hat zwei Köpfe.

* Köln, 3. Januar. In Haffalo bei Köln erkrankte eine ganze Arbeiterfamilie unter schweren Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß selbst bereiteter Würst. Der Vater und eine Tochter sind bereits gestorben. Die übrigen Familienmitglieder liegen lebensgefährlich darnieder.

* Pforzheim, 3. Jan. Beim Rodeln fielen drei 17jähr. Goldschmiede gegen einen Laternenspfahl. Dem einen wurde der Schädel zertrümmert, sodaß er kurz darauf verstarb, der zweite erlitt einen Schenkelbruch und der dritte kam unverletzt davon.

* Der Stifter der fünf Millionen-Spende für eine Waischule in Berlin ist der frühere Gutsbesitzer und Fabrikant E. Repphan aus Charlottenburg. Er ist russischer Nationalität und besaß in Rußisch-Polen große Besitzungen, die er vor mehreren Jahren verkaufte. Herr Repphan wohnt seit etwa neun Jahren in Charlottenburg in kinderloser Ehe.

* Giftige Bleistifte. In einem Krankenhaus in Berlin starb ein junger Kunstschlosser. Er hatte einen Bleistift angespißt, sich dabei in den Finger geschnitten und es war von dem abgeschabten Graphit etwas in die Wunde gekommen. Das wurde nicht weiter beachtet; jedoch bereits am nächsten Tage stellte sich eine schmerzliche Entzündung des verletzten Fingers ein, die sich bald auf den ganzen Arm erstreckte. Erst als die Vergiftung bereits auf die linke Brustseite und Schulter übergewogen war, wurde ärztliche Hilfe angerufen, leider zu spät. Möchte dieser Vorfall zur Warnung dienen!

* Würzburg, 3. Jan. Gestern nachmittag gingen die Pferde der Maschinengewehrabteilung des 9. Inf.-Reg. unter Leutnant Himmel durch. Eine weitere Maschinengewehrabteilung unter Leutnant Mosmeier ging ebenfalls durch. Beide Offiziere wurden zu Boden geschleudert und schwer verletzt. Ein Pferd überrannte eine alte Frau, die ebenfalls schwer verletzt wurde. Die Pferde hatten geschaut, weil ein Wagen infolge des Schnees ins Rutschen gekommen war.

* Hamburg, 2. Jan. Gestern abend trat nach leichtem Schneefall Sprühregen ein, der die ganze Nacht andauerte. Die Temperatur stieg auf 2 Grad Wärme. Es herrscht Tauwetter.

* Stettin, 2. Jan. Wie erst jetzt bekannt wird, hat der Sturm die Seebrücke in Ginnowitz, die 62 000 Mark gekostet hat, vollständig zerstört. Der Badeort ist noch heute infolge Hochwassers von allem Verkehr abgeschnitten.

* Stettin, 2. Jan. Der Sturm- und Wasserschaden ist enorm. In Swinemünde wird er allein für die Dämme auf 300 000 M., in Ahlbeck auf 120 000 M. geschätzt. Hiddensee ist fast völlig überflutet.

* Ein tragisches Geschick rief in Syd in Ostpreußen zwei Ehegatten zur selben Stunde plötzlich vom Leben ab. Der Drechslermeister Korenga fand seine Frau in der Räucher-Kammer, in der sie zu tun hatte, tot auf. Als er die Leiche die Treppe hinabtragen wollte, wurde er von einem Herzschock getroffen und war gleichfalls sofort tot.

* Ueber Neapel ging ein heftiger Schneefall nieder. Die ganze Umgegend von Neapel ist mit Schnee bedeckt. Der Vesuv bietet mit seinem schneebedeckten Gipfel einen imposanten Anblick.

* Madrid, 3. Jan. Die riesigen Schneefälle, die seit einigen Tagen in ganz Spanien herrschen, dauern unvermindert an. In der Umgebung von Sevilla mußte eine große Anzahl von Bergwerken die Arbeit einstellen, da die Zugänge zu den Gruben verschneit sind. Ähnliche Nachrichten kommen aus Barcelona. Der Bahnverkehr hat unter den Schneefällen sehr zu leiden. Die Züge haben zum Teil große Verspätung.

* Petersburg, 2. Jan. Ein heftiger Schneesturm, der zwei Tage und Nächte dauerte, hat den Eisenbahnverkehr im ganzen Reich lahmgelegt. Auf der Kaschener Strecke sind die Telegraphenleitungen vollständig zerstört, während auf der Nord-Südbahn zwei nach Warschau gehende Züge im Schnee stecken blieben. Der Schaden, der durch die Verkehrsstörungen verursacht ist, ist sehr groß.

* New York, 4. Jan. Neue Stürme und Hochfluten verheeren die Küstenstriche in der Nähe New Yorks. Viele Strandhotels und Landhäuser sind vernichtet. Der Badeort Seabright ist fast ganz zerstört. Die verlassenen Häuserwände vielfach von Dieben ausgeplündert.

us. In Washington ist ein Krankenhaus für Pflanzen errichtet worden, in dem bereits über ein halbes Tausend verschiedene Krankheiten der Pflanzen festgestellt worden sind, unter anderen solche, die auch aus Menschen heimsuchen, wie Bleichsucht, Wicht, Schwindsucht. Um eine schwindsuchtige Pflanze zu heilen, wird sie mehrmals mit stark verdünntem Formalin begossen.

Sotales.

*) Juggenschwalbe, 5. Jan. Am Donnerstag, den 1. Januar d. J. fand im Gasthaus „Zum Lindenbrunnen“ wie alljährlich eine Abendunterhaltung des Turnvereins statt. Dieselbe erfreute sich nicht der regen Beteiligung wie man es bei den seitherigen Veranstaltungen des Vereins gewohnt war und mag dies dem Umstand zugeschrieben sein, daß die tags zuvor eingetretene grimmige Kälte manchen von dieser Feier abhielt. Das Programm war ein sehr reichhaltiges und bot eine Fülle der Abwechslung. Es würde zu weit führen, eine jede Nummer näher zu erwähnen, müssen aber bemerken, daß sämtliche Mitwirkende, wenn auch teils jüngere Kräfte, ihr bestes Können zum Ausdruck brachten und reichen Beifall ernteten. Eine besondere Erwähnung verdient der turnerische Teil des Abends. Die Aufführungen der Damenabteilung, das Turnen verbunden mit Pyramidenstellungen der Turnriege zeigten eine tüchtige Schulung, wofür der Dank des Publikums durch reiche Beifallsbezeugungen nicht ausblieb. Ein flott gespielter Schwan, bei welchem alle Mitwirkende auf ihrem Posten waren, beschloß den unterhaltenden Teil des Abends. Der nun folgende unaussprechliche Tanz hielt die Jugend noch lange in fröhlicher Stimmung beisammen. Auch Küche und Keller des Wirtes ließen nichts zu wünschen übrig.

*) — Das Befähigungszeugnis zur Verwaltung einer Kreisarztstelle hat nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern im vergangenen Jahre nach abgelegter Prüfung u. a. auch Herr Dr. Adolf Oberstadt von hier erhalten.

Perzeusskürre.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Georg atmete schwer. — Die zwingende Gewalt, welche von früherer Kindheit an in dem Blick des Vaters gelegen, bewies auch heute noch die Macht über ihn. — Wie im Fluge jagten seine Gedanken — dort die Aufforderung seines einflussreichen Freundes — hier die sanfte Bitte des Vaters — dort die Entscheidung für seine Zukunft, lockender Glanz und Ruhm, für welches Ziel er im Stillen gekämpft so lange er zu denken vermocht — hier die Gewissheit, daß mit der Nichterfüllung des väterlichen Wunsches die Luft zwischen ihnen beiden zu einem Abgrund erweitert werde, den zu überbrücken vielleicht nie in seiner Macht lag, und ein unerklärliches Gefühl, halb Mitleid, halb Liebe für den alten Mann da vor ihm, zog in sein Herz.

Doch er mußte vorwärts; sein Weg lag klar vor ihm — hier gab es keine Wahl mehr, kein Schwanen! Einmal mußten ja die Würfel fallen, wozu noch ein längerer Aufschub! —

„Vater,“ begann er, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend, „ich habe Dir eine Beichte abzulegen, willst Du mich anhören, Vater?“

Dieser neigte zustimmend sein Haupt, setzte sich aber wieder, als fühle er eine Umwandlung von Schwäche. „Mache es kurz!“ Das war wieder der alte herbe Klang, und dieser Klang gab dem Sohn auch die alte trostlose Entschlossenheit zurück.

„Ich habe Dich hintergangen, Vater, als ich Dich glauben machte, ich hätte meinen Wünschen und Neigungen, meiner geliebten Musik entsagt. — Nein, Vater, ich tat es nicht! Ich

habe mich weiter ausgebildet, habe mit eiserner Energie gelernt, unermüdlich gestrebt dem einen, großen Ziele entgegen. — Und jetzt, gerade in diesem Augenblick, stehe ich vor einer Aufgabe, welche meine ganze Zukunft mit einem Schlage entscheiden kann. — Alles was in mir liegt, alle Kraft, mein bestes Können muß ich daran setzen, um diese Aufgabe glänzend zu lösen und gelingt es mir — dann — habe ich Großes erreicht. Dann bin ich kein armseliger Musikant, wie Du oft höhrend gesagt, dann stehe ich den Größten gleich an Ansehen und Ruhm! — und alles, was ich erhofft, erträumt, erstrebt, wird sich erfüllt haben. — Und darum kann ich nicht zurückbleiben, darum muß ich diesem Ruf folgen, und Du, Vater, Du wirst dann ausgeföhnt sein, Du wirst mir verzeihen, daß ich Dich getäuscht, betrogen habe.“

Er hatte in immer mehr sich steigender Erregung gesprochen, den Blick hinaus in das dunkel Grün der Bäume versenkt, als scheue er sich, den Augen des Vaters zu begegnen.

Der Pater verharrete regungslos. Sein Kopf war vornüber auf die Platte des Schreibtisches gesunken, als sei er durch das eben Gehörte wie von einem Schlage betäubt. — Langsam, zögernd richtete Georg jetzt seine Augen auf die schweigende, gebrochene Gestalt.

„Vater!“ — ein leises Flehen klang aus dem Ton. „Vater, ich wollte Dir dies alles erst bekennen, wenn eine Entscheidung gefallen, nun bin ich gezwungen, durch Deine Bitte gezwungen, schon jetzt mein Geheimnis zu enthüllen.“ — Noch immer Schweigen.

„Ich konnte meiner Neigung nicht entsagen,“ fuhr er, fast wie zu sich selbst sprechend fort, „konnte diesem innern Drange nicht widerstehen. Ja, es mag im Blut liegen, in dem Blut, welches ich von meiner armen, verkannten Mutter geerbt. Wer vermöchte gegen seine eigenste Natur anzukämpfen? — Mein Platz ist nun einmal nicht die Kanzel —“

Ein Stöhnen rang sich aus der Brust des alten Mannes, so qualvoll, — daß Georg erschrocken schwieg. „O, daß diese Wände solche Worte hören müssen!“ klang es jetzt dumpf. Es war, als lösten sich die Worte schwer aus einer zum Tode verwundeten Brust.

Dann schnellte er plötzlich empor, als gäbe er sich gewaltsam einen Ruck, und stand flammenden Auges dicht vor seinem Sohn. „Nein, Dein Platz ist nicht auf der Kanzel!“ In den heiseren Lauten klangen die Worte schrecklich. „Nein, ein scheinheiliger Heuchler darfst den Platz nicht entweihen! Ja, es liegt im Blut, jawohl, im Blut, das Du von ihr geerbt; von dem meinen rollt kein Tropfen in Deinen Adern, das erkenne ich in dieser Stunde. — Ja, das war also Dein Nachgeben, Deine Sinnesänderung! Und ich alter Tor glaubte daran! Glaubte daran, trotzdem ich schon einmal im Leben so betrogen!“

Er schlug sich vor die Stirn, wie in ohnmächtigem Grimm. — „Ich Tor! — Da wähnte ich, die Liebe hätte ein Wunder vollbracht — die Liebe zu dem holden, jungen Menschenkinder Ah, auch sie hast Du betrogen —“

(Fortsetzung folgt.)

Die Wiesbadener Privat-Handelschule „Institut Wein“ unter der Leitung des akademisch gebildeten Handelslehrers und beeidigten kaufmännischen Sachverständigen H. Wein in Wiesbaden, eröffnet vom 5. Januar ab neue Kurse in allen Handelsfächern: einfacher und doppelter Buchführung, gewerblichem und kaufmännischem Rechnen, deutscher sowie leichter französischer und englischer Handelskorrespondenz, Buchstabenlehre und Schektkunde, Bankwesen, Stenographie, Maschinenschreiben u. s. w. Lehrprospekte und jede weiter gewünschte Auskunft werden durch die Direktion der Kaufm. Fachschule, Rheinstraße 115, I (An der Ringkirche, Haltestelle der elektrischen Bahn, grüne Linie Nr. 4) gerne kostenlos verabfolgt.

Marktbericht.

Die 2. Januar. Fruchtmarkt. Roter Weizen 15,60—00,00 M., fremder Weizen 15,30 M., Korn 11,50—00,00 M., Brau-Gerste 10,75—00,00 M., Futter-Gerste 8,60 M., Hafer 7,50—7,80, Butter 2,00—0,00 M., Eier 2 Stück 20—00 Pfg.



Wer Kaffee trinkt

wähle das Beste und Bekömmlichste, den

Quieta-Kaffee-Ersatz.

Tausende trinken ihn täglich und loben seinen Wohlgeschmack und seine wohltätige Wirkung auf Verdauungsorgane und Nervensystem. Dabei ist er billig und ausgiebig, mit einem Wort, es gibt nichts Besseres. Zahlreiche Anerkennungen bestätigen dies.

Dasselbe Lob verdient **Quieta-Krafttrunk** (Nährsalzbananenkakao), der jedermann Magen bekommt. Er sättigt rasch, nährt vorzüglich und macht keinerlei Beschwerden.

Quieta-Präparate sind in allen einschlägigen Geschäften zu haben. Man verlange stets die ges. gesch. Marke „Quieta“ und nehme nichts anderes. Proben und Broschüren mit zahlreichen Anerkennungen gratis durch **Quieta-Werke, Bad Dürkheim.**

Quieta-Präparate sind in Schwalbach erhältlich (Quieta-Malz nur in Apotheken und Drogerien) in der Drogerie J. Rosenkranz.

